

Bauerschaften ohne Schule, ohne Wirtshaus - bald auch ohne Bauern?

Von Franz Robke

Bei unseren Recherchen zu den Wirtshäusern und Kneipen in Dinklage wurde allen schnell klar: Eine Wirtschaft ist nicht nur ein Glas-Bier-Geschäft!

Wirtshäuser dienen zwar der Versorgung ihrer Gäste, vorzugsweise mit Getränken, doch sie sind auch Orte der Begegnung, des Austausches, der Unterhaltung und Geselligkeit. Sie dienen manchen als Zeitvertreib, werden als Umschlagplatz wichtiger Neuigkeiten benutzt und hier wird auch Politik betrieben. Wirtshäuser sind (waren?) Knotenpunkte im dörflichen Geschehen. Soweit die Betrachtung auf: was war.

Tatsache ist, dass allein in dem Zeitraum von 2000 bis 2011 in Niedersachsen 41% der Kneipen ihre Türen für immer schlossen – vornehmlich im ländlichen Raum (DIE WELT 2012). Dies ist kein neues Phänomen und bereits vor 35 Jahren wies der bayrische Kulturforscher Hümmer (1980) auf den engen Zusammenhang vom Wirtshaussterben und dem Funktionsverlust des ländlichen Raumes hin.

Wie „leer“ der ländliche Raum geworden ist, kann ein jeder selbst ausprobieren. Machen Sie eine mehrtägige Fahrradtour, irgendwo in der deutschen „Provinz“. Sie radeln durch Dörfer ohne Post, ohne Lebensmittelladen, ohne Bäcker und ohne die Möglichkeit in einem Wirtshaus einkehren zu können. Letzte Zeugen von Infrastruktur sind ein Zigarettenautomat, eine Bushaltestelle und vielleicht ein Postkasten. Diese leeren kleinen Dörfer oder Bauerschaften finden wir auch in Südoldenburg.

Wirtshäuser waren in den Bauerschaften Teil eines Sozialgefüges, ihr Verschwinden ist eine Folge von Veränderungsprozessen. Welche rasanten Entwicklungen und Veränderungen sich seit den 1960er Jahren vollzogen, soll am Beispiel der Bauerschaft Höne dargelegt werden.